

hässlich?

Ein Ausstellungsprojekt der Kunstuniversität Linz
Abteilung Plastische Konzeptionen / Keramik

**Deopatria de Sousa e Silva, Elmar Eisenberger, Josseline Engeler, Norbert Ellinger,
Edgar Rene Friedl, In Sook Park, Rebecca Paterno, Anna Petersen, Barbara Schmid,
Daniel Wetzelberger**

Gäste:

Anna Baranowski, Helene Kortner, Kirsten Krüger, Reiner Matysik, Netty van Osch

vom 14.10. - 26.11.2010 / Salzamt Linz

hässlich?

Eine Ausstellungsprojekt der Kunstuniversität Linz Abteilung Plastische Konzeptionen / Keramik in Kooperation mit dem Salzamt der Stadt Linz vom 14.10. - 26.11.2010

Das Hässliche ist allgegenwärtig und allzu oft schlagender Ausdruck unserer Ablehnung: „Ist das hässlich!“ Dabei tritt das Hässliche in den unterschiedlichsten Gestalten auf: als die vollständige Abwesenheit des Schönen, als hemmungslose Übertreibung bei dem Versuch das Schöne erreichen zu wollen, als das Böse, das Eklige, das Perverse und in vielen weiteren Gestalten.

Der Begriff verweist auf eine dichotome Einteilung der Welt in hässlich und schön. Bedeutend wird dies, wenn es sich nicht um ästhetische Kategorien handelt, sondern um moralische Wertungen - das Schöne bezeichnet das Gute und das Hässliche entlarvt das Böse. In diesem Verständnis wird das Urteil: „Hässlich!“ zur Waffe.

In unserer komplexen modernen Gesellschaft sind derart klare Einteilungen von gut und böse, hässlich und schön unmöglich geworden. Das Hässliche existiert in einer engen Verflechtung mit dem Schönen. Dies war Anlass der Bedeutung des Hässlichen in der heutigen Zeit in einem Studienprojekt nachzugehen. Studierende der Studienrichtung Plastische Konzeptionen / Keramik haben im Studienjahr 2009/10 künstlerische Konzepte entwickelt, die verschiedene Aspekte des Hässlichen beleuchten.

Neben dieser allgemeinen Reflexionsebene soll das Projekt auch den Diskurs über Materialien befördern. Jedem Material wohnt ein Potenzial für Hässliches inne. Dieses zu ergründen und die Entdeckungen in die Überlegungen zur aktuellen Gestalt des Hässlichen einfließen zu lassen, ist Ziel des Projektes.

Unter dem Titel „hässlich?“ wurde im Oktober 2010 eine Auswahl von künstlerischen Arbeiten, die im Rahmen des Projektes entstanden sind, im Salzamt der Stadt Linz ausgestellt. Als Gäste nahmen die KünstlerInnen Anna Baranowski, Leipzig, Deutschland; Helene Kortner, Bergen, Norwegen; Kirsten Krüger, Düsseldorf, Deutschland; Reiner Maria Matysik, Berlin, Deutschland; Netty van Osch, Rotterdam, Holland teil, die sich in ihrem Werk mit unterschiedlichen Aspekten des Hässlichen beschäftigen.



ANNA BARANOWSKI



HELENE KORTNER



KIRSTEN KRÜGER.



REINER MATYSIK



NETTY VAN OSCH



100 % Schamhaar



BARBARA SCHMID
schön hässlich

Schamhaar und Kopfhaar

Kopfhaar gilt als schön und steht für sexuelle Attraktivität und Jugendlichkeit.

Schamhaar hingegen gilt als ungepflegt und hässlich. In dieser Arbeit verarbeite ich Kopfhaar zu einer Unterhose und Schamhaar zu einer Haube.





REBECCA PATERNO

malen nach zahlen

Vitreous China, Lack, Projektion

Eine Projektion auf einer Leinwand zeigt ein typisches „Malen nach Zahlen“- Motiv, ein Einhorn. Zum Ausmalen stehen mit Lack gefüllte Porzellan-Kugeln zur Verfügung, die gegen die Leinwand geworfen werden. Diese Umstände machen es unmöglich die Malvorlage „richtig“ auszumalen. Das stupide Ausmalen ist durch aktionsgeladenes Werfen ersetzt, welches das dynamisch Spontane des schwer kontrollierbaren Fertigungsprozesses in den Vordergrund stellt.





DANIEL WETZELBERGER, ELMAR EISENBERGER
Territion

Porzellan, Gummiseil

Territion bezeichnet das Zeigen und Erläutern von Folterinstrumenten, um das Opfer durch die Vorstellung der Qualen gefügig zu machen. Die Arbeit besteht aus einer Ansammlung von „Instrumenten“, die keinen eindeutig ablesbaren Verwendungszweck haben. Die Art und Weise ihrer Verwendung sollen im Kopf der/des Betrachtenden Form annehmen wobei diese/dieser unweigerlich sowohl die Rolle des Opfers, als auch die Rolle des Täters einnimmt.





REBECCA PATERNO

kniggebruch

Video, geloopt

Tisch – Teller – Messer – Gabel – Hände

Hände führen Messer und Gabel auf einem leeren Teller. Durch die Reibung zwischen Metall und Keramik entsteht ein nahezu unerträgliches Geräusch. Das grelle Schneiden und Kratzen nimmt grundlos an Intensität zu, gewinnt an Erregung und Disharmonie, bis es schlagartig endet und ausklingt.





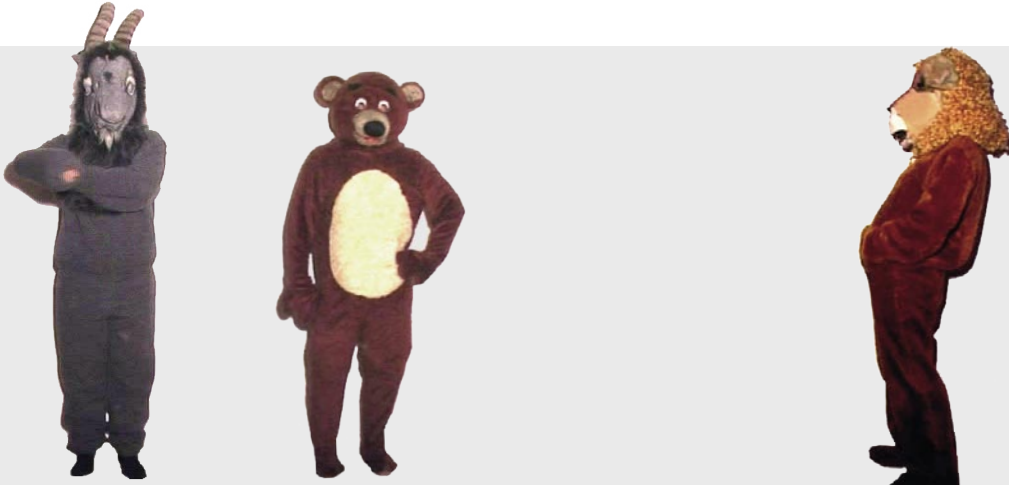
NORBERT ELLINGER

unhappy boy

Latex, Kleidung, Holz, PU Schaum, Luftpumpenmotor

Bei dieser Arbeit geht es mir um den missglückten Zugang des Subjekts zur Welt. Dargestellt ist ein psychischer Zustand, der das Gegenteil von Urvertrauen, Zuversicht und gesundem Wachstum widerspiegelt und in verlorener Selbstbestimmung, Ich-Verlust und Lebensangst mündet. Nicht der Frage, wie es dazu kommt, gilt meine Aufmerksamkeit, sondern einer subjektiven Welterfahrung, die sich aus einer Fülle realer wie irrealer Bedrohungen und Ängste speist. Die Folgen - Isolation und Verhaltensauffälligkeiten - werden vom Großteil der Gesellschaft als „nicht normal“, „krank“ oder „behindert“ beurteilt und als unangenehm bis bedrohlich erlebt.





JOSELINE ENGELER

Affenzirkus

Videoinstallation

Menschen in der Verkleidung eines Löwen, Bären oder Steinbocks beschreiben im Video, was sie an ihrem Körper als hässlich empfinden. Diese oft tragikomischen Aufzählungen der körperlichen Unzulänglichkeiten erzeugen einen ironischen Bruch. Das Hässliche wird in seiner Relativität entlarvt.





EDGAR RENE FRIEDL
Eine schrecklich nette Familie

Holzzaun, Papier, Zeitungspapier, Klebeband, Steine

Schweine, aus Zeitungspapier (Krone, Österreich und viele mehr) schlampig zusammengeklebt, mit Zitaten und Zahlencodes bespickt, sind eingepfercht in ein Gehege, dessen Form dem Umriss Österreichs entspricht. Betrachtet man die Schweine genauer, fallen einem Zahlencodes auf, wie zum Beispiel 88 (Heil Hitler) oder 1919 (SS), die in der rechten Szene gerne verwendet werden, weiters stechen bestimmte Artikel, die Fremdenfeindlichkeit und Kritik am Kunstbetrieb zum Inhalt haben, heraus.

Sind alle Österreicher Schweine, Nazischweine?

Soll das eine Anspielung sein auf eine vorbildliche Familie mit zehn reizenden Kindern, deren Namen sogar schon in Zeitungen abgedruckt waren?





ANNA PETERSEN
Eindringlinge

Ton, Latex, Watte, Silikon

Diese normalerweise eher unauffälligen Körperteile waren Ausgangspunkt meiner Arbeit.
Für mich haben sich Gemeinsamkeiten von Zehen und Maden gezeigt. Sie sind vielerorts unerwünscht.
Tasten erlaubt!



MISMU

MISMU

AL
NATURALE

DELICIA
MISMU



DEOPATRIA DE SOUSA E SILVA
Delikatessen

Steinzeug engobiert und glasiert, Einmachgläser, Gleitgel, Audioaufnahme

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem ästhetisch Hässlichen, das auch als schön wahrgenommen werden kann und umgekehrt. Durch die Veränderung der Funktion vom Lebensmittel hin zum sinnlich begreifbaren Objekt wird das Herausnehmen, Anfassen und Betrachten sowie das durch die Hände gleiten lassen zum faszinierenden, erotischen Vergnügen.



"Du trinkst Bier? Du bist doch Moslem!"

"Kannst du diese Hitze besser aushalten?
Du kommst ja aus einem Land, wo es immer so warm ist. "

"Wachsen dir die Haare geflochten aus dem Kopf? "



INSOOK PARK

Über den Tellerrand hinausschauen

Gebrauchte Keramikteller, keramischer Siebdruck, Esstisch

Meine Idee entstand aus meinen eigenen Erfahrungen. Ich sehe anders aus als Österreicher und werde sofort gefragt, ob ich aus Thailand stamme anstatt einfach zu fragen aus welchem Land ich komme. Oder man fragt mich, ob es mir hier besser geht - in Österreich zu leben heißt automatisch, dass es mir hier besser geht? Manches Klischee über Einwanderer hält sich hartnäckig. Viele Fragen werden aufgrund von Hintergedanken oder rassistischen Vorurteilen gestellt.

„Über den Tellerrand hinaus schauen“ können bedeutet einen weiten Horizont haben, einen freien Blick auf Andere. Es bedeutet Interesse, sich mit Menschen auszutauschen, die „anders“ sind in ihrem beruflichen, privaten, kulturellen Hintergrund, mit anderen Erfahrungen, Neigungen, Interessen, Denk- und Verhaltensmustern.





ROSWITHA ANGERER, KATHARINA BRANDL, EVA DAXL, DEOPATRIA DE SOUSA E SILVA, ELMAR EISENBERGER, NORBERT ELLINGER, TERRI FRÜHLING, MARTIN HOCHLEITNER, STEFAN A. MAIR, BARBARA SCHMIED, ANNA VLADIMIROV, DANIEL WETZELBERGER, ANGELIKA WINDEGGER
1. Juli 2010

Fotografie

Zum Jahresthema „Hässlichkeit“ haben Studierende in der LV „Theoriebeiträge zum Jahresthema“, unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Hochleitner, ein tableau vivant, basierend auf dessen historischem Konzept, in einer aktuellen, politischen Version ausgearbeitet.

Entstanden ist eine am damaligen Tagesgeschehen verortete Arbeit, die die Bilder des Irakkrieges als Grundlage aufgegriffen hat. Durch die verwendete Alltags- bzw. Arbeitskleidung als Kostümierung, wurde eine Überführung von Opfer und Täter in die Unkenntlichkeit bis ins Absurde inszeniert.

hässlich?

Eine Ausstellungsprojekt der Kunstuniversität Linz Abteilung Plastische Konzeptionen / Keramik
in Kooperation mit dem Salzamt der Stadt Linz vom 14.10. - 26.11.2010

Projektidee

Univ.Prof Frank Louis

Projektteam

A.Univ.-Prof. Mag.art. Christian Bartel
A.Univ.-Prof. Mag.art. Maria Baumgartner
Univ.-Ass. Mag.art. Margarete Geffke
Univ.-Prof. Frank Louis
A.Univ.-Prof. Mag.art. Ingrid Smolle

Katalogkonzept

Univ.Prof Frank Louis

Grafik/Gestaltung

Terri Frühling

Fotos

alle (©) die beteiligten KünstlerInnen

Kunstuniversität Linz
Institut für Kunst und Gestaltung
Abteilung Plastische Konzeptionen / Keramik
Reindlstr.16-18, 4040 Linz
plastische-konzeptionen.office@ufg.ac.at
www.ufg.ac.at

Wir danken herzlich

Andrea Bina, Stefanie Hoch, Martin Hochleitner, Gabriele Hofer, Holger Jagersberger,
Helene Kortner, Kirsten Krüger, Reiner Maria Matysik, Netty van Osch, Rainer Zendron,
dem Förderverein der Kunstuniversität Linz und allen Studierenden, die durch ihr Engagement
zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben.